Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 6

Artikel: Eine neue Hüfte bringt neue Lebensqualität
Autor: Stettler, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724847

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

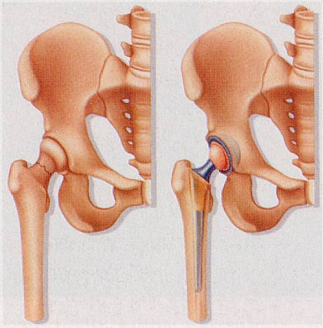
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Hüfte bringt neue Lebensqualität

Wenns in der Hüfte zwickt und zieht, wird der Alltag beschwerlich. Bringen alle anderen Therapien nichts mehr, schafft das Einsetzen eines künstlichen Hüftgelenks Abhilfe. Und steigert gleichzeitig die Lebensqualität.

Von Susanne Stettler



Auch bei einem Schenkelhalsbruch kann die richtige Hüftprothese das Problem beheben.

Wenn die Kerzen auf dem Geburtstagskuchen zahlreicher werden, nehmen meist auch die Gebresten zu. Eines der häufigsten Probleme bei Seniorinnen und Senioren ist die Hüftgelenkarthrose. Für vorzeitigen Verschleiss des Hüftgelenks gibt es oft keine Ursache (siehe Kasten rechte Seite). Wer lebenslang körperlich schwer gearbeitet oder früher Leistungssport betrieben hat, trägt ein erhöhtes Risiko.

«Entzündungen der Muskelansätze im Hüftbereich oder Irritationen hüftgelenksnaher Nerven können ebenfalls Beschwerden hervorrufen», sagt PD Dr. med. Thomas Ilchmann, Leiter der Hüftchirurgie am Kantonsspital Liestal BL. «Auch Erkrankungen der Wirbelsäule strahlen unter Umständen in die Hüftregion aus. Das führt manchmal zu Verwechslungen.» Macht die Hüfte zunehmend Probleme, muss deshalb zuerst sorgfältig klinisch untersucht und geröntgt werden. Ilchmann: «Ist die Diagnose einer Arthrose sicher, so kann bei geringer Beeinträchtigung der Lebensqualität mit moderater Bewegung, bequemen Schuhen mit Pufferabsatz, gelegentlicher Einnahme von Schmerzmitteln oder Entzündungshemmern sowie gegebenenfalls auch mit Physiotherapie eine Linderung erreicht werden.» Auf diese Weise lässt sich die Operation möglicherweise verzögern oder sogar ganz vermeiden.

Dennoch ist der Eingriff für jährlich etwa 16000 Menschen in der Schweiz unumgänglich. Sie benötigen ein neues Hüftgelenk – in der Fachsprache Endoprothese genannt –, weil sie an fortgeschrittener Arthrose leiden, die ihre Lebensqualität stark einschränkt. «In diesem Fall sollte man mit der operativen Behandlung nicht zu lange warten, denn ein zunehmendes Einsteifen der Hüfte kann auch Nachbargelenke und die Wirbelsäule schädigen», sagt der Chirurg. Bei älteren Menschen besteht ein zusätzliches Problem: Bei zu langem Zuwarten können neu auftretende Begleiterkrankungen nicht nur das Operationsrisiko steigern, sondern den Eingriff ganz verunmöglichen. Thomas Ilchmann: «Der Entscheid für das Einsetzen eines künstlichen Hüftgelenks ist daher ein Abwägen der Beeinträchtigung der Lebensqualität, des Alters des Patienten sowie des Operationsrisikos.»

Ein solcher Eingriff dauert in der Regel eineinhalb bis zwei Stunden und wird entweder in Vollnarkose oder mit Rückenmarksbetäubung durchgeführt. Der Operateur ersetzt die Gelenkpfanne des Beckens durch eine Pfannenprothese. Hüftkopf und Schenkelhals werden gegen den Prothesenschaft mit aufsitzen-

Mögliche Komplikationen nach der Operation und ihre Folgen

Wer sich ein künstliches Hüftgelenk einsetzen lässt, muss – wie bei anderen Eingriffen – die möglichen Komplikationen kennen:

➜ Thrombosen und Embolien werden meist mit blutverdünnenden Medikamenten und Kompressionsstrümpfen behandelt. In sehr seltenen Fällen kann eine Embolie lebensbedrohlich sein.

➜ Hautveränderungen, die in schweren Fällen im sogenannten offenen Bein gipfeln.

➜ Gefässverletzungen werden zum Teil mittels einer Katheteruntersuchung diagnostiziert und behoben, schwere Gefässverletzungen müssen operiert werden. Meist bleiben keine Spätfolgen.

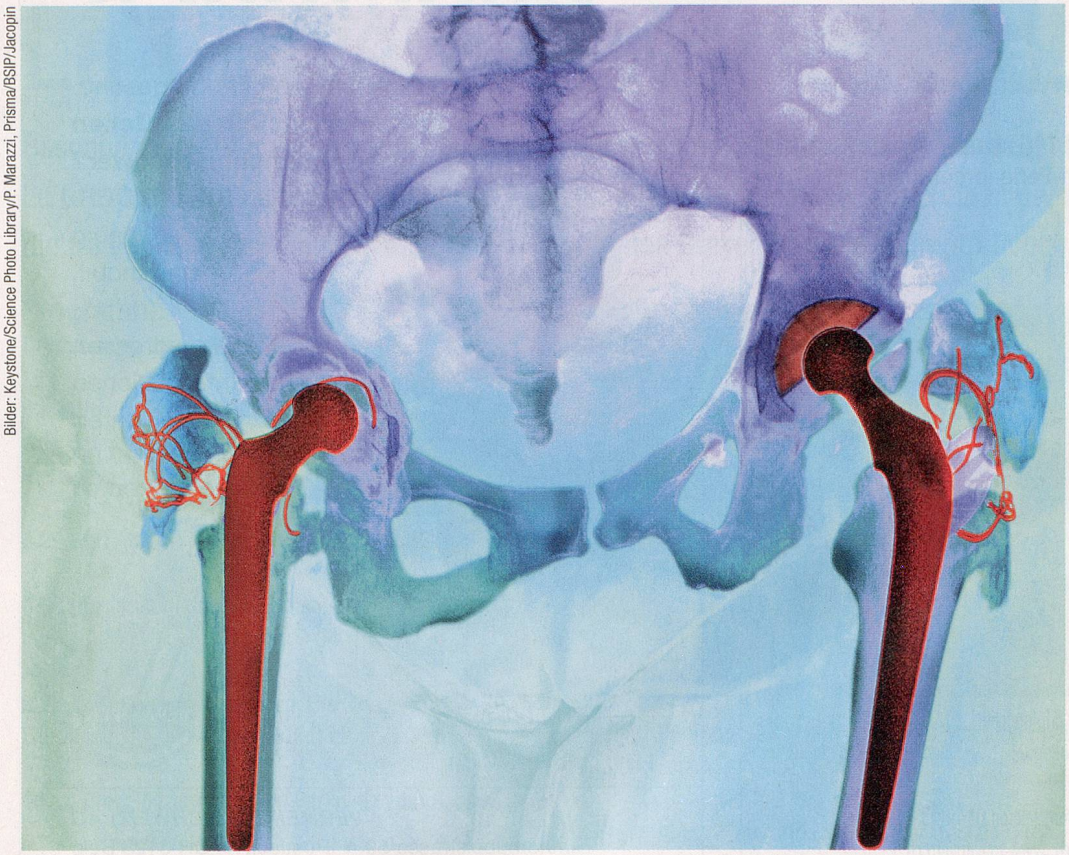
➜ Nervenverletzungen verursachen manchmal starke Schmerzen und manifestieren sich durch Muskelschwäche und Gefühlsstörungen. Die Beschwerden bessern sich oft spontan.

➜ Infektionen heilen – wenn sie früh auftreten und rechtzeitig diagnostiziert werden – mit konsequenter Behandlung vollständig aus. Späte und schwere Infektionen ziehen teils mehrere Operationen nach sich, Kraft und Funktion der Hüfte können darunter leiden.

➜ Luxationen werden, wenn sie früh und nur einmal auftreten, mit einem Wiedereinrenken der Prothese behandelt. Wiederholte Luxationen müssen oft operativ stabilisiert werden.

➜ Auslockerung ist im Laufe der Jahre möglich. Führt dies zu Schmerzen oder Knochenverlust, dann muss das Kunstgelenk ausgetauscht werden. Funktion und Haltbarkeit sind danach oft etwas schlechter als nach der ersten Operation.

Bilder: Keystone/Science Photo Library/P. Marazzi, Prisma/BSIP/Jacopin



Wieder auf den Beinen: Das Becken einer 74-jährigen Frau mit zwei künstlichen Hüftgelenken.

dem Kunstkopf ausgetauscht. Im Knochen fixiert werden diese Komponenten entweder mit oder ohne Knochenzement. Bei Schenkelhalsbrüchen kann man auch eine sogenannte Hemi-Prothese einsetzen. In diesem Fall werden nur Schenkelhals und Hüftkopf erneuert, nicht aber die Gelenkpfanne.

Wie bei jeder Operation sind Komplikationen (siehe Kasten links unten) wie etwa eine Thrombose oder eine Lungenembolie nicht ausgeschlossen. In seltenen Fällen kommt es zu Gefäss- oder Nervenverletzungen, Infektionen und Wundheilungsstörungen. Zudem besteht vor allem in den ersten Wochen das Risiko, dass das künstliche Hüftgelenk ausrenkt (Luxation). Später ist die häufigste Komplikation das Auslockern des Implantats.

Ist die Operation überstanden, geht es steil bergauf. Die Patienten verbleiben eine bis zwei Wochen in Spitalpflege. Danach folgt eine ambulante Behandlung oder eine Kur, deren Kosten die Betroffenen selbst übernehmen müssen. Einen stationären, drei- bis vierwöchigen Rehabilitationsaufenthalt bewilligen die Krankenkassen in der Regel nur bei stark eingeschränkter Mobilität des Patienten. Dies kann gegeben sein bei gleichzeitigen Erkrankungen oder Operationen an mehreren Gelenken oder bei schweren neurologischen und internistischen Begleiterkrankungen wie Morbus Parkinson, multipler Sklerose, Restbeschwerden nach Schlaganfall, Schwindelattacken mit Sturzneigung oder Herzerkrankungen mit schwer behandelbaren Kreislaufbeschwerden.

Nach rund zwei Monaten kann man die Krücken in die Ecke stellen und sie danach während einiger Wochen lediglich für Aktivitäten ausser Haus hervorholen. Nach drei Monaten ist der Erholungsprozess so gut wie abgeschlossen, und nach einem Jahr sind keine weiteren Verbesserungen mehr zu erwarten.

Auf welches Endresultat dürfen Frauen und Männer mit künstlichem Hüftgelenk hoffen? «Wenn die Indikation zur Operation richtig gestellt wurde, verbessert sich die Lebensqualität deutlich», sagt PD Dr. med. Thomas Ilchmann. «Die Schmerzen sollten verschwinden oder wesentlich abgenommen haben und die Beweglichkeit sich bessern. Einige Patienten vergessen die operierte Hüfte sogar völlig.»

Allerdings halten auch Kunstgelenke nicht ewig. Schuld daran sind Materialabrieb, Ermüdung und Knochenumbauvorgänge. Der Trost: 95 Prozent der Implantate «leben» mindestens zehn Jahre, ungefähr 85 bis 90 Prozent sogar mehr als zwanzig Jahre. Und in dieser Zeitspanne lockt dank der neu gewonnenen Lebensqualität so manch schöner Tag.

Mögliche Ursachen

Wenn das Hüftgelenk durch sogenannte Coxarthrose (lat. Coxa = Hüfte) sehr stark abgenützt ist, ist der Einsatz eines künstlichen Hüftgelenks notwendig. Es gibt verschiedene Ursachen für die Hüftgelenksarthrose:

➜ Die primäre Coxarthrose: kein ersichtlicher Grund.

➜ Die sekundäre Coxarthrose, entweder angeboren oder durch Störung der Hüftgeometrie wie Hüftdysplasien (angeborene Fehlstellung des Hüftgelenks), Folgen kindlicher Hüfterkrankungen (Morbus Perthes, Epiphysiolysis) oder Überbelastung, etwa durch Leistungssport.

➜ Durchblutungsstörungen des Hüftkopfs (Hüftkopfnekrose): ohne nachweisbare Ursache oder durch Unfälle, Medikamente, übermässigen Alkoholkonsum

➜ Entzündungen bei rheumatoider Arthritis oder anderen Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis.

Risikofaktoren

➜ Angeborene und erworbene Fehlstellungen (Hüftluxation, Morbus Perthes, Epiphysiolysis capitis femoris), die im Säuglings- oder Kleinkindalter nicht erkannt wurden oder nicht voll korrigiert werden konnten

➜ Über- und Fehlbelastungen bei der Arbeit oder im Sport

➜ Gelenksentzündungen (beispielsweise bei rheumatischen Erkrankungen)

➜ Brüche, vor allem Schenkelhals oder Gelenkpfanne

➜ Übergewicht: kein Arthroserisikofaktor an sich, beschleunigt aber das Fortschreiten einer bereits bestehenden Arthrose

➜ Hüftnekrosen (Absterben des Hüftkopfes als Folge einer unzulänglichen Durchblutung)

➜ Knochentumore

➜ Genetische Einflüsse, familiäre Häufung von Coxarthrose (Knorpelqualität und Hüftdysplasie haben eine erbliche Komponente)